

minimern und Franciscanern, der die Kraft dieser Orden lähmte und viel Gutes verhinderte. Durch die Eroberungen der Holländer in Indien fand Goa rasch, obgleich es 1603 eine Blockade derselben siegreich abschlug. Im J. 1753 wurde in Folge einer Pest der Regierungssitz von Goa nach Panjim (Neu-Goa, Villanova de Goa) verlegt, wodurch die frühere Metropole Indiens jede Bedeutung verlor. Heute ist die Stadt, welche zur Zeit ihrer Blüte einen Flächenraum von 35 qkm bedeckt haben soll, ein Trümmerhaufen. Der Leib des hl. Franciscus Xaverius (gest. 1552), der am 16. März 1554 unverfehrt in der Kirche des Guten Jesus beigesetzt wurde und von Zeit zu Zeit zur Verehrung aufgestellt wird, ist heute noch ihr einziger Schatz und das Ziel einer Wallfahrt für die Christen Indiens.

Der Zusammenbruch der portugiesischen Macht in Ostasien hatte das traurige goanesishe Schisma zur Folge. Der Ursprung des portugiesischen Patronats wurde oben angegeben. Als Portugal den Pflichten des Patronats nicht mehr nachkommen konnte, sah sich der apostolische Stuhl gezwungen, selbst den schreiendsten Bedürfnissen abzuhelfen und die nothwendigsten Ernennungen vorzunehmen. Allein Portugal setzte dieser offenbaren Pflicht der Päpste, die zudem in der schonendsten Weise vorgingen, den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Es verlangte nicht nur das alleinige Präsentationsrecht für alle Bischofsstühle Ostasiens, sondern es sollte auch ohne seine Erlaubniß kein Missionar, kein päpstlicher Delegat u. s. w. nach Ostasien gehen oder sich daselbst aufhalten dürfen. Rom mußte sich im Interesse der ganzen Kirche über eine solche lächerliche Nationaleitelkeit hinwegsetzen und mindestens eine Nothseelsorge schaffen. So ernannte Alexander VII. apostolische Vicare, den ersten 1658 für Longkin, den zweiten 1659 für Malabar, 1660 abermals zwei, einen für Cochinchina und einen für das Reich des Großmogul mit dem Sitze Bombay. Damit brach der Streit zwischen Portugal und Rom aus. Die portugiesische Regierung verweigerte die Anerkennung der mit päpstlicher Jurisdiction ausgerüsteten apostolischen Vicare und Missionare, behandelte sie als Eindringlinge, kerkerte sie ein und vertrieb sie. Trotzdem ließ es die alten Bisthümer viele Jahre unbesetzt, Goa z. B. von 1652—1673, Cranganor von 1659—1701, Cochin von 1646 bis 1699, Malacca von 1639—1671. Umsonst waren alle Bemühungen Clemens' X., Alexanders VIII., Innocenz' XII. und der folgenden Päpste, die Eintracht zwischen dem Clerus von Goa und den vom apostolischen Stuhle gesandten Missionaren wiederherzustellen. In den holländischen, später englischen Besitzungen Vorderindiens, wo keine Priester aus Goa gebildet wurden, wirkten im Auftrage des Papstes namentlich unbeschnittene Carmeliter aus Italien. Der Erzbischof von Goa, Manoel a. S. Catharina, ging sogar 1796 so weit, den von Pius VI. gesandten

apostolischen Vicar von Bombay, Petrus de Alcantara Ramazzini, und dessen Priester zu excommuniciren. Unter Gregor XVI. wurde der Bruch endlich vollständig. Derselbe schuf neue apostolische Vicariate für Madras (1832), für Ceylon und Bengalen (1834), erklärte 4. August 1835 durch das Breve *Commissi nobis* den Vorwand der Goanesen, die Errichtung dieser Vicariate sei wegen eines Formfehlers ungültig, für null und nichtig und beschränkte endlich 24. April 1838 durch das Breve *Multa praesolare* die Jurisdiction des Erzbisthums Goa auf die portugiesischen Besitzungen, indem er gleichzeitig die beiden auf brittischem Gebiete gelegenen Sprengel von Cochin und Meliapur, die übrigens beide schon seit zehn Jahren nicht besetzt waren, bis auf Weiteres aufhob. Die portugiesische Regierung, welche fast 200 Jahre hindurch mit der Langmuth der Päpste gespielt hatte, schrieb über diese im Interesse der Kirche Indiens durchaus nothwendige Verfügung Gregors XVI. als über die größte Ungerechtigkeit und ließ den zum Erzbischof von Goa ernannten, vom Papste aber nicht bestätigten Anton Felician de S. Rita Carvalho das offene Schisma vollziehen. Derselbe bedrohte alle dem apostolischen Stuhle gehorhamen Gemeinden mit dem Interdicte, die katholischen Priester mit Suspension und Einziehung der Beneficien. Leider unterstützten die brittischen Behörden das Treiben der Schismatiker, indem die Gerichte jeder Gemeinde, welche sich für Goa entschied, Kirche, Pfarrhaus und das ganze Kirchengut als Eigenthum zusprachen. Auf diese Weise wurde über eine halbe Million Seelen von der Kirche losgerissen. Allein Gregor XVI. ging dennoch zum Heile der Kirche Indiens mit Entschiedenheit vor; es wurden eine Reihe neuer Vicariate gegründet, die Zahl der Missionare stieg, und jetzt zeigen die mit Rom verbundenen Sprengel Vorderindiens überall reges kirchliches Leben, während die portugiesischen Gemeinden, in denen noch immer das Gift des Schismas wirksam ist, von Jahr zu Jahr mehr hinsiechen. Im Jahre 1843 schien die glückliche Beilegung des Schismas zu gelingen. Der nach 12jähriger Sebisvacanz zum Erzbischof von Goa ernannte Johann Joseph da Silva Torres gelobte dem päpstlichen Nuntius in Lissabon feierlich Unterwerfung unter die Anordnungen des Papstes und wurde daher am 19. Juni 1843 von Gregor XVI. bestätigt. Allein das Versprechen war bloße Heuchelei; in Indien ließ Silva Torres die Wüste sofort fallen. Kaum in Goa angelangt, weihte er 800 (!) junge Leute, meist ohne jede Vorbildung, zu Priestern, um nur möglichst viele Gemeinden mit schismatischen Seelsorgern besetzen zu können. Der Kampf gegen diesen Schismatiker fiel in erster Linie dem neu ernannten apostolischen Vicar von Bombay, Msgr. Anastasius Hartmann O. Cap., zu (geb. 24. Februar 1803 zu Hitzkirch, Kanton Luzern, 1821 Kapuziner, seit 1844 Missionar in Agra, Vorderindien, 1846